Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 15. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 19. Februar 1913. 38. Jahrgang.

Wochenschau.

S. Die Verlobung der einzigen Tochter des Kaisers mit dem Erbprinzen Ernst August von Cumberland ist im ganzen Reich mit Genugtuung aufgenommen worden. Man freut sich in Deutschland, wenn im Hohenzollernhause die Freude einzieht. Das ist gute, alte Sitte, und deshalb wird sie auch nicht verschwinden. Wer jedoch eilfertigen Ohres aus diesen harmonischen Verlobungsklängen schon die wonnigen Friedenstöne heraushören wollte, die die Beendigung der braunschweigischen Regentschaft verkündeten, der litte vielleicht doch unter akustischen Täuschungen. Prinz Ernst August wird nämlich nicht sofort Herzog von Braunschweig werden. Das Land und seine nach dem anregenden Leben herzoglicher Hofhaltung sich sehnende Hauptstadt haben sich einstweilen unverändert mit der Regentschaft des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zu begnügen. Ganz offiziell hat der braunschweigische Staatsminister Hartwig dem versammelten Landtag des Herzogtums am Dienstag mitgeteilt, daß sich an die überall freudig begrüßte Verlobung politische Folgen „zurzeit" nicht anschließen werden, und es dahinstünde, wann das der Fall sein wird. Er ersuchte den Landtag deshalb weiter, auch seinerseits sich mit dem „hoffnungsvollen Ausblick in eine glückverheißende Zukunft des Herzogtums" zu begnügen und auf politische Erörterung zu verzichten. Was denn auch geschah. Diese Szene beweist am deutlichsten, daß die Verlobung der Hohenzollerntochter mit dem Welfensohn nicht schon die Bekräftigung einer in aller Stille erfolgten völligen Aussöhnung des greisen ehemaligen Kronprinzen von Hannover mit den gewordenen Verhältnissen ist. Sie bedeutet nur einen weiteren Schritt zu dem Ziele; allein über die Klippen der staatsrechtlichen Erwägungen sind Hohenzollern und Welfen doch noch nicht hinweg. Aber die Tatsache, daß man sich unter Hymens zarter Vermittlung näher kommt, die besteht, und wo man heiratet, da wird ja wohl Friede sein. „Hie Welf" hieß es in Gmunden, „hie Weibling" — so natürlich muß es geschrieben werden — klang es an der Spree; da gewann der Welf sein „Weibling", und der zwiespältige Ruf hat seinen Sinn verloren. Für die Familien gibt es keinen Welfenzwiespalt mehr, und wir können uns jetzt auf die Kapriolen gefaßt machen, die die Staatsrechtler in der politischen preußisch-welfischen Arena noch schlagen werden. Sollte die braunschweigische Frage nun auch bald geregelt werden können, ein Werk, das vielleicht, wenn es nicht schon Tatsache ist, doch sicherlich der Vollendung entgegenschreiten dürfte, so bliebe der Kampf um Hannover doch noch lange bestehen, und noch mancher Streit um des Kaisers Bart wird auszufechten sein, bis klar geworden ist, daß für den preußischen Staat ebensowenig eine hannoversche Frage besteht, wie es für das deutsche Reich noch eine elsaß-lothringische Frage geben kann. Deshalb wäre es jedenfalls die beste Erledigung des ganzen langweiligen Welfenzwistes, wenn der Herzog von Cumberland durch den förmlichen Verzicht auf Hannover den Schlußstrich machen wollte. Er muß ja doch einmal gezogen werden. Aber er wird ihn nicht ziehen. Er hat den Verzicht nicht 1874, nicht 1906 ausgesprochen, nicht vor der Verlobung seines Sohnes und wird es also auch schwerlich nachher tun. „Zurzeit" aber wird sich an die Verlobung in Karlsruhe eine Krönung in Braunschweig nicht schließen. Prinz Ernst August wechselt als Verlobter der Prinzessin Viktoria Luise einstweilen nur die Uniform und wird Ziethenhusar, wie sein Großvater und Urgroßvater es waren. Das weitere muß Braunschweig abwarten und sich damit trösten, daß wenigstens eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Hohenzollern und Welfen nunmehr endgültig wohl zu den Unmöglichkeiten gehört.

Bei den Ueberraschungen der letzten Woche ist der deutsche Reichstag nur sehr wenig beachtet worden. In dem Reichshause selbst wurde zwar sehr viel gesprochen, aber man sprach nicht über ihn. Dagegen bildeten die Kommissionserklärungen des Admirals von Tirpitz über den deutschen Flottenstand nach wir vor den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Engländer wie Franzosen denken an neue Schiffsbauten und auch zu Lande soll noch mehr getan werden, was möglich ist. Dabei wird dort nie hervorgehoben, daß diese Mächte nicht nach zwei Fronten hin zu kämpfen haben, womit wir für den nicht ersehnten Ernstfall doch stets zu rechnen haben. Zu beachten ist außerdem, daß Frankreich von seiner in Afrika neugebildeten schwarzen Armee für europäische Zwecke so viele Worte machte, daß wir sie nicht ganz unbeachtet lassen können.

Ueberhaupt haben die neuen Heeresvorlagen, wie von vornherein zu erwarten war, im Auslande ein lautes Echo gefunden. Namentlich England hat plötzlich große Lücken in seiner Landesverteidigung entdeckt, und es klingt für die Engländer sowohl als auch für die Franzosen wenig erbaulich, wenn man in London jetzt erklärt, daß an dem Sollbestand der englischen Territorial-Armee 52 000 Mann fehlen, die man durch die Nationalreserve ergänzen will. Ebenso wie England kann Frankreich den Effektivbestand seines Heeres kaum mehr erhöhen und will daher seine Fürsorge besonders der inneren Stärkung und Organisation widmen. Wie Deutschland jedes Armeekorps mit je einer leichten und schweren Haubitzenabteilung ausgestattet hat, will man auch in Frankreich die schweren Feldhaubitzen vermehren. Auch hat sich ein Mangel an Truppenübungs- und Schießplätzen bemerkbar gemacht, die allerdings von Fachleuten schon längst gefordert worden sind. Der Ankauf von großen Landkomplexen, dem man in Frankreich im Gegensatz zu Deutschland vernachlässigt hat, und nicht minder die Verstärkung der inneren Ausrüstung wird die Flüssigmachung hoher Kredite fordern, was für Frankreich umso schwerer ins Gewicht fällt, als auch der Flottenbau in Anbetracht der Mehraufwendungen Italiens und Oesterreichs rascher betrieben werden soll. Trotz aller Freundschaftsbeteuerungen will man sich gegenüber England eine gewisse Selbständigkeit sichern und gegebenenfalls eine Anzahl Schiffe aus dem Mittelmeer zurückziehen können. Wenn England auch seine Flotte dank der „Liebesgaben" seiner Kolonien Deutschland gegenüber nach wie vor für überlegen erachtet, zumal das für annehmbar erachtete Stärkeverhältnis 16 : 10 noch längst nicht erreicht ist, so will es doch eine sogenannte zweite Verteidigungslinie der Flotte schaffen, die aus zu fordernden Torpedo- und Unterseebooten und in technischen Vervollkommnungen bestehen soll. Seit Oesterreich ebenfalls mit Flottenrüstungen auf dem Plan erschienen ist, werden die Engländer nervöser, und neidvoll blicken sie auf Deutschland, das jetzt für die österreichische Flotte ein großes Dock bauen wird, wobei einzig und allein die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften in Frage kam.

Während so die Welt der Großmächte mit dem bewaffneten Frieden spielt und dem engbrüstigen Knaben einen Panzer umschnallt, tobt auf dem Balkan noch der „Kreuzzug" der vier kreuzbraven, kreuzritterlichen Könige gegen den Halbmond. Der Türkenkrieg, der sich nun in seinem zweiten Teil unter dem Ausschluß jeder Oeffentlichkeit abspielt, kostet mehr Menschen und Geld, als die Helden geglaubt haben. Es war doch verwegen, bei Tschataldscha den türkischen Stier bei den Hörnern zu packen, aber der Flanken-Angriff auf Gallipoli, der den Seeweg nach Konstantinopel frei machen sollte, hat ebenfalls ein langes Ringen herbeigeführt. Die Ermattung im Orient, welche diesem Kriege folgen muß, wird eine allgemeine sein. Das ist dann das Ende vom Liede, das dann aber glücklicherweise sobald nicht mehr angestimmt werden kann.

Aber auch sonst gibt es noch viel Unruhe in der Welt. So hat die japanische Regierung wiederholte Revolten niederschlagen müssen, die aus Unmut über die wachsenden Steuern entstanden waren. Auch an Kabinettskrisen fehlt es in dem Lande der aufgehenden Sonne nicht. Am schlimmsten aber geht es in Mexiko zu, wo es zu einer vollkommenen Umwälzung kommen zu wollen scheint. Mit

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

30) (Fortsetzung.)

Der Hauptmann trat vor Anneliese. Jetzt war er an der Reihe.

In seiner knappen Art erzählte er Anneliese nochmals das, was sich zwischen ihm und ihrer Mutter zugetragen.

Und Anneliese atmete erleichtert auf, als er mit seiner Erzählung zu Ende, reichte ihm die Hand und sagte:

„Meine Mutter hat schwer darunter zu leiden gehabt, aber es freut mich, Herr Hauptmann, daß die Ehre meiner Mutter, die für mich das höchste bis heute geblieben, makellos und rein geblieben."

Und jetzt trat Hans von Kyburg vor, kam ganz dicht an Annelieses Seite. Alle blickten zu ihm auf und er sagte:

„Deine Mutter, Anneliese, wird wissen, warum das Leben uns so seltsam aufeinander angewiesen hat. Falls es kommen sollte, daß Dein Vater Dich nun wegen Deiner Freundschaft zu unserm Hause verstößt und sich durch nichts beeinflussen läßt und Großpapa ruiniert, dann werde ich — ich bin jung und kräftig und habe eine Menge gelernt, versuchen, daß ich Dich das Leben hindurch gegen alle Sorgen und Ungemach schützen kann. Dann ziehe ich morgen, wenn es Deine Person gilt, den Rock meines Königs aus und ergreife einen andern Beruf. Dazu möge mir Gott helfen. Und nun denke ich, daß Du morgen nicht zu Deinem Vater gehst, um dort demütig für uns um Gnade zu bitten, sondern ihm erzählst, wie es sich verhält. Wenn er das dann nicht glaubt und er Dich vielleicht ebenso demütigen will, wie uns, dann weißt Du, wo wir, mein Vater und ich und meine Mutter für Dich zu finden sind. Dann werden wir Dir mit allen unseren Kräften das gut zu machen versuchen, was Du verloren hast: Dein Vaterhaus."

Mit strahlenden Augen blickte der Kommerzienrat auf seinen Enkel, und auch der Hauptmann sah voll Stolz auf seinen Jungen, der da furchtlos und ehrenhaft trotz seiner Jugend wie ein Mann gesprochen.

Anneliese aber reichte ihm die Hand und sagte:

„Sei ohne Sorge, Hans. Ich hoffe, daß ich alles für uns zum besten lenken kann, und nun bitte ich, ich fühle mich von der Aufregung der letzten Stunden wie zerschlagen, daß Ihr mir Ruhe gönnt, damit ich morgen bei der Unterredung mit meinem Vater die Kraft besitze, welche ich haben muß."

Dann trennten sie sich.

Und Frau Leonore hatte die Empfindung, als wäre in ihr schwarzes Sorgenheim, von strahlendem, göttlichem Glanz umwoben, ein Engel getreten.

16. Kapitel.

Frischer Dezemberschnee lag am nächsten Morgen, als Anneliese den Gang zu ihrem Vaterhause antrat.

Ihr nach blickten zage Augen und unruhevolle Herzen.

Sie selbst aber ging unbekümmert, so, als ob sie einen erquickenden Morgenspaziergang getan, zu der Villa ihres Vaters, und zog dort die Türglocke. Ein ihr völlig fremder Diener erschien, blickte sie hochmütig an und frug, was sie wünsche.

„Oeffnen Sie die Tür" — befahl Anneliese in ziemlich kurzem Ton — „und melden Sie dem Herrn Bankier Holten, daß ihn seine Tochter zu sprechen wünsche."

Der Diener blickte sie äußerst verdutzt an, riß dann hastig die Tür auf, machte vor ihrer vornehmen Erscheinung eine tiefe Verbeugung und Anneliese ging den ihr bekannten Weg zur Villa.

Da stand in der Vorhalle der alte Leuschner und glaubte vor Schreck umsinken zu müssen, als Anneliese auf ihn zutrat, ihm die Hand reichte und einen „Guten Morgen" wünschte.

„Sind meine Zimmer in Ordnung?" frug Anneliese.

Der Angeredete machte eine Verbeugung und sagte: „Es ist alles so geblieben, wie das gnädige Fräulein die Räume verlassen hat."

„Dann öffnen sie mir die Türen."

Der alte Leuschner ging voran, und nun stand Anneliese wieder in den Räumen, in denen sie oftmals so qualvolle Stunden verlebt.

In das Schlafzimmer trat sie ein und blieb mit leuchtenden Augen vor dem Bild ihrer Mutter stehen.

Alles vergaß sie bei deren Anblick.

Wie oft hatte sie sich nach diesem Bild gesehnt.

In ihre Versunkenheit hinein ertönte die Stimme des Dieners, der sie bei ihrem Vater gemeldet:

„Der Herr Bankier läßt das gnädige Fräulein bitten."

Nun ging sie nach oben.

Helle Morgensonne flutete in das Arbeitszimmer des Vaters, der sich von dem Schreibtisch erhob und ihr, wie es schien, mit veränderter Haltung, frischerem Gesicht und elastischer, als sie ihn kannte, entgegenkam.

„Warum hast Du mir Deine Ankunft nicht gemeldet?"

Ihre Hände berührten sich flüchtig, nicht so, wie es eigentlich nach so langer Abwesenheit zwischen Vater und Tochter sein mußte.

Er war betroffen über die Schönheit, zu welcher sich das junge Mädchen entwickelt, und dann über die Aehnlichkeit mit seiner verstorbenen Frau.

Anneliese nahm Platz, ohne erst auf die Aufforderung des Vaters zu warten, streifte die Handschuhe ab und sagte:

„Ich bin bereits seit heute Nacht hier. Eine unendlich wichtige Sache rief mich so schnell hierher, daß ich nicht Zeit fand, an Dich eine Benachrichtigung zu senden."

„Du hast die Nacht in unserm Hause logiert?"

„Nein, Papa. Du wirst darüber sehr bald eine Aufklärung von mir bekommen, und nun bitte ich Dich,

der Herrschaft Franziska Maderos, der nach dem Sturze des greisen Porfirio Diaz am 1. Oktober 1911 auf den mexikanischen Präsidentenstuhl gelangte, war ein großer Teil der Bewohner des Landes von vornherein nicht einverstanden und zufrieden. Allerdings hat es Madero auch nicht verstanden, durch großzügige Reformen sich innerhalb und außerhalb der Republik Geltung zu verschaffen. Die Unsicherheit im Lande nahm zusehens zu, und auf ihr Konto sind auch die verschiedenen Deutschenmorde zu schreiben, für die sich die Regierung, nachdem sie z. B. die Mörder von Covadouga hätte entkommen lassen, erst nach längeren diplomatischen Verhandlungen zur Sühne bereit erklärte. Dazu kam, daß die Anhänger des alten Diaz fortwährend gegen dessen Vertreiber wühlten. Man hatte es dem jetzt 83jährigen Expräsidenten nicht vergessen, daß er nach dem Sturze des unglücklichen Kaisers Maximilian die Republik wieder errichtet, und daß er während seiner sechsmaligen Präsidentschaft manches Gute geleistet hat. Ob der zum Präsidenten ausgerufene Felix Diaz die Präsidentschaft behalten oder ob er sie wieder seinem zurzeit in Paris weilenden Oheim antragen wird, steht noch dahin, zumal da der von der Mehrzahl der Truppen verlassene Franzisko Madero seine Abdankung noch nicht öffentlich kundgegeben hat.

Deutsche Jugendherbergen.

(Schluß.)

Unter der überall geübten Jugendpflege für die schulentlassene Jugend steht das Wandern mit an erster Stelle. Es gibt kein besseres Mittel gegen Roheit, Alkoholismus und andern Verderb als die Befriedigung der jugendlichen Tatenlust im Wandern durch den großen Gottesgarten reiner, unverfälschter Natur in Wald und Feld. Aber früh, schon gegen das Ende der Schulzeit, ist damit zu beginnen. Denn das Auge, das nicht schon in der Jugend sehen gelernt, das Gemüt, das nicht beizeiten das Walten der Natur gespürt hat, wird später leicht achtlos an ihr vorübergehen. Nur durch die innige Berührung mit der Natur von Kindesbeinen an kann die große Menge wieder zu ihrer vollen Würdigung kommen. Beim Lesen der zahlreichen Berichte über das Jugendwandern kann sich niemand dem Eindruck von der überragenden Bedeutung des Wanderns entziehen. Aerztliche Untersuchungen an blutarmen, nervösen und unterernährten Kindern haben in unzweideutiger Weise die überraschend günstigen Ein- und Nachwirkungen mehrtägiger Wanderfahrten festgestellt. Darum arbeiten an zahlreichen Orten Gemeinde und gemeinnützige Vereine zusammen, um der Jugend Ferienwanderungen zu verschaffen. So ermöglichte beispielsweise der Zentralverein für Schülerwanderungen in Berlin im letzten Jahre 4000 Schülern das Wandern, wofür eine Summe von 83 735,68 Mk. aufgebracht war. Reiche Beihilfen spendeten die Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln und das Kultusministerium. Die größte Zuwendung floß aus der von den Jul. Bleichröderschen Erben zum Besten der Ferienwanderungen gemachten Stiftung von 360 000 Mk. Die Militärverwaltung weiß, welche Bedeutung das Wandern für die körperliche Ausbildung hat, und gewährt daher den Jungdeutschland-, Wandervogel-, Volksschüler- und Pfadfindergruppen unentgeltlich Obdach in den Kasernen.

Aber das ist bei weitem nicht ausreichend. Soll auf die Volksgesundheit durch das Wandern in wirklich nachhaltiger Weise eingewirkt werden, so müssen zahlreiche billige Unterkunftsgelegenheiten in allen Wandergebieten des Vaterlandes eingerichtet werden. Solcher Art sind unsere Jugendherbergen, die von S. G. V.-Abteilungen, Gemeinde- und Schulverwaltungen eingerichtet sind. Im Sauerland, im Bergischen Land und am Rhein sind bereits 66 in Betrieb und im verflossenen Jahre von über 10 300 Jugendwanderern besucht worden. Im Wesergebirge sind 65 und in Hessen 15 Unterkunftsstätten ähnlicher Art ins Leben gerufen. Welcher Art sind diese Jugendherbergen?

1. Zweck. Die Jugendherbergen sollen das mehrtägige Wandern unserer Jugend in einfachster und billigster Art ermöglichen, damit die heranwachsenden Geschlechter Heimat und Vaterland aus eigenster Anschauung kennen lernen und liebgewinnen, und damit der Jungbronnen des Wanderns der Jugend des gesamten Volkes zugängig gemacht werde zur Hebung der Volksgesundheit, Volkskraft, Wehrhaftigkeit und zur Verschmelzung aller Stände und Volksschichten zu einem wahrhaft einigen deutschen Volke.

2. Wer findet Aufnahme? Aufnahme finden alle anständigen Knaben, Jünglinge und Mädchen ohne Unterschied der Schulbildung, des Herkommens und der Konfession, die unter Leitung eines ältern, verantwortlichen Führers wandern, und zwar: 1. Volksschüler der Mittel- und Oberstufe, 2. Schüler höherer Schulen unter 16 Jahren, 3. Fortbildungsschüler und Jugendpflegeabteilungen, 4. Wandervögel, Pfadfinder und fahrende Gesellen, 5. Jugendabteilungen deutscher Turner, 6. die weibliche Jugend, und 7. die immer zahlreicher werdenden Wandergruppen höherer Schüler über 16 Jahre, die, ohne in Vereinen organisiert zu sein, Selbstbeköstigung und gemeinschaftliches einfachstes Lager dem Uebernachten im Wirtshaus vorziehen.

3. Art der Herbergsbehausung. Nach Möglichkeit sind die „Jugendherbergen" nicht in Wirtshäusern, sondern in Schulen, Vereinshäusern, Turn- und Schützenhallen, Bauernhäusern usw. eingerichtet.

4. Was gewähren die Jugendherbergen ihren Gästen? Die Jugendherbergen bieten Nachtlager einfachster Art, einstweilen meist Strohsacklager mit Keilkissen und Wolldecken. Die Beschaffung von auswechselbaren Laken und Ueberzügen ist bei einigen Herbergen schon durchgeführt und wird allgemein auch bei den andern angestrebt. Wünschenswert ist die Ausbauung der Jugendherberge zu einem Jugendheim.

5. Unterhaltung der Jugendherbergen. Diese Unterkunftsstätten sollen für ihre Träger keine dauernde Belastung mit sich bringen, sondern nach erfolgter Ausstattung sich durch ein mäßiges Kopfgeld von 20 bis 30 Pfg. selbst unterhalten:

Leider verdienen die meisten Jugendherbergen noch kaum diesen Namen. Manche Herberge mußte notgedrungen vorläufig in einem Gasthof untergebracht werden. Auch ist die Ausstattung dieser Jugendherbergen noch zu dürftig und die Zahl der Lagerstätten zu gering, um größere Gruppen oder mehrere zugleich aufzunehmen. An vielen Orten waren im letzten Jahr trotz der verregneten Ferien die wandernden Scharen kaum unterzubringen. Und dabei steht das Jugendwandern erst im Anfang der Entwicklung. Um nun für dieses Jahr den gesteigerten Anforderungen an unsere Jugendherbergen gewachsen zu sein, ist für eine bessere Ausrüstung der vorhandenen und für die Gründung weiterer Jugendherbergen zu sorgen. Dazu bedarf es aber größerer Geldmittel. Darum wenden wir uns an unsere Gemeinwesen und wohlwollende Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte, durch eine möglichst hohe Beihilfe an dieser gemeinnützigen Einrichtung der Jugendherbergen mitzuwirken. Den in Aussicht genommenen Betrag bitten wir freundlichst an den Hauptvorstand des S. G. V. in Arnsberg (Vors. Bürgermeister Löcke) unter kurzer Anzeige an Lehrer Schirrmann in Altena in Westf., Vorsitzenden des Ausschusses deutscher Jugendherbergen, einzahlen zu wollen.

---

sorge dafür, daß wir bei der Unterredung während der nächsten halben Stunde ungestört sind."

Er trommelte nervös mit den hageren Fingern auf der Schreibtischplatte: „Meine Zeit ist äußerst besetzt — kannst Du die Unterredung nicht bis zum Abend aufschieben?"

„Dann würde ich nicht gestern früh mit dem nächsten Kurierzug nach hier gefahren sein. Dann hätte ich wohl auch die Zeit besessen, Dir ein Telegramm zu senden."

„Es ist gut, Anneliese." — Er klingelte — sein Privatsekretär trat ein, und er gab dem die nötigen Anweisungen.

Nun waren sie beide ungestört.

Und Anneliese begann mit ruhiger, fast geschäftsmäßiger Stimme ihrem Vater auseinanderzusetzen, weshalb sie nach hier gekommen, welche Beweggründe sie leiteten, und was sie in der Sache von dem Kommerzienrat gehört.

Die Augen des Vaters waren zu Boden gerichtet, seine beiden Hände hatte er wie verkrampft ineinandergeschlungen und an dem Arbeiten seiner Gesichtsmuskel sah Anneliese, welch seelischer Aufruhr in ihm über all' das, was er erfahren, tobte.

Nun warf er den Kopf in einer jähen Bewegung in den Nacken, und da sah Anneliese, daß die Wimpern ihres Vaters feucht schimmerten.

Wie für sich selbst, als wäre er in dem Zimmer ganz allein sagte er:

„So habe ich um nichts mein Leben zerschlagen." Dann zu Anneliese gewandt:

„Kind, Kind, es ist furchtbar, was Du sagst. Der Haß macht uns Menschen blind und zerstört Leib und Seele. — Mein Leben war umsonst gelebt."

(Forts. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Macht der Liebe.

Ewig schreiten Haß und Liebe — als zwei Gegner durch die Welt, — daß der Menschheit bunt' Getriebe — einen eignen Reiz erhält. — Wo der Haß die Flamme schürt, — wo der Kämpfer Lust verspürt, — seinen Gegner zu vernichten, — hat die Liebe viel zu schlichten! — — Wo ein Völkerstreit entbrannte, — wo man sich entgegen stellt — und sich Feuergrüße sandte, — daß manch' wackrer Krieger fällt, — da — im Samariterkorps — tut die Liebe sich hervor; — es erhebt das Bild, das trübe, — wunderlät'ge Nächstenliebe! — — Denn es steht ja auch geschrieben, — daß man banne allen Groll, — daß man seine Feinde lieben, — aber niemals hassen soll! — Dieses lernt man schon als Kind, — aber mit den Türken sind — doch die Serben und Bulgaren — wenig liebevoll verfahren! — — Ach, der Mensch hat arge Triebe, — und ein solcher ist und bleibt — jederzeit die Eigenliebe, — wenn sie gar zu weit es treibt; — diese gibt wohl auch den Grund, — wenn der Balkanstaatenbund, — statt recht treu und fest zu halten, — sich in Bälde sollte spalten! — — Manche Freundschaft wird gekündigt, — weil die Lieb' ein leerer Wahn, — Liebe hat schon viel gesündigt, — aber auch viel wohlgetan; — doch ein heil'ger Feuerbrand — ist die Lieb' zum Vaterland, — heißt sie uns zur Waffe greifen, — müssen edle Seelen reifen! — — Liebe zu dem Vaterlande, — Liebe zum Altar und Thron, — knüpfen fest der Treue Bande, — sind die Stütze der Nation! — Bringen selbst das letzte dar — auf des Vaterland's Altar, — seine Ehre treu zu wahren. — wie gescheh'n vor hundert Jahren! — — Liebe hält in Treu verbunden — Herzen, die sich einig sind; — goldner Liebe Glück gefunden — hat auch unser Kaiser-Kind. — Zollernhaus und Welfenhaus — söhnen sich nun endlich aus; — was der Zeit noch nicht gelungen, — hat die Liebe schnell bezwungen! — — Frieden sinkt mit ihr hernieder, — daß die alte Wunde heilt, — ihre Macht vereinte wieder, — was das Schicksal einst geteilt; — wieder sehen wir fürwahr: — „13" ist ein glücklich Jahr, — und wir hoffen, daß es weiter — uns viel Frohes bringt! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Die Frau und das Handwerkergesetz.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 18. Juli 1911 entschieden, daß die weiblichen Handwerker (Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Friseusen) den gleichen gesetzlichen Vorschriften unterliegen, die für die männlichen Handwerker Geltung haben. Hiernach dürfen weibliche Handwerker nur dann Lehrlinge anleiten, wenn sie im Besitze der Anleitungsbefugnis sind. Mit jedem Lehrmädchen ist ein ordnungsmäßiger Lehrvertrag in dreifacher Ausfertigung abzuschließen, wovon ein Stück der Handwerkskammer zur Eintragung in die Lehrlingsrolle zu übersenden ist. Ebenfalls sind die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge und die Dauer der Lehrzeit zu beachten. Da diese Bestimmungen von den weiblichen Handwerkern bisher so wenig beachtet worden sind, wird demnächst eine allgemeine Revision der Betriebe der weiblichen Handwerker durch Beauftragte der Handwerkskammer stattfinden, die besonders ihr Augenmerk auf die Beachtung der vorstehend angedeuteten Vorschriften richten werden. Da die Nichtbeachtung der Vorschriften mit Strafen bis zu 20 Mk. bedacht ist, liegt es im Interesse jeder Handwerkerin, ihren Betrieb vor der beabsichtigten Revision mit diesen in Einklang zu bringen. Antragsformulare auf Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen, sowie Lehrvertragsformulare sind bei der Geschäftsstelle der Lahntalinnung (Obermeister Niggemann) zu haben.

— **Biedenkopf,** 18. Februar. Der Zweigverein Biedenkopf des Oberhessischen Touristenvereins plant bekanntlich die Errichtung eines steinernen Aussichtsturms auf der 674 Meter hohen Sackpfeife und hat den größten Teil des auf 7000 Mk. veranschlagten Baugeldes bereits beisammen. Um den Fehlbetrag herbeizuschaffen, veranstaltet der Verein am Sonntag, den 23. d. M. einen „Jahrmarktsrummel", der große Ueberraschungen verspricht. Es sind die sämtlichen Räume des Meier'schen Saalbaues gemietet und dort wird sich von nachmittags 3 Uhr ab ein echtes und rechtes Jahrmarktleben entwickeln. Zahlreiche Verkaufsstände — Blumenzelt, 50 Pfg.-Bazar, Wurstzelt, Konfitürenstand ꝛc. — werden billige Waren anbieten, in Wein- und Kaffeestuben und in einer Bauernschenke wird man sich leiblich erfrischen können, ein großer Juxplatz bietet ein Karussel, eine Schießbude, Schlaghammer und Kasperletheater, daneben werden ein Raritätenkabinett und eine „Obstausstellung" viel zur Erheiterung beitragen und zwei Musikkapellen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, um Konzertweisen zu spielen und den Tanz zu begleiten. Auch an einer Riesendame und einem Meerweibchen, sowie an einer Wahrsagerin wird es nicht fehlen. Selbst eine eigene Zeitung gibt man heraus und verspricht sich von ihr einen wesentlichen Beitrag zur fidelen Stimmung. Der „Jahrmarkt" verdient auch von auswärts besucht zu werden und Jeder, der zu diesem Zwecke am 23. Februar nach Biedenkopf kommt, hilft ein Unternehmen unterstützen, an dem ein jeder Wanderlustige seine Freude haben wird und haben muß. Die Grundsteinlegung des Turmes wird voraussichtlich schon in diesem Sommer vor sich gehen.

— **Winterberg,** 17. Februar. Im nahen Eppenrod hatte der Gutsbesitzer Lotz, als er vorgestern seinen Rindviehstall betrat, eine aufregende Ueberraschung. Sämtliche Ochsen und Kühe lagen wie leblos am Boden. Man vermutete anfangs Vergiftung, doch es stellte sich heraus, daß die Tiere, die mit Trebern, welche noch viel Schnaps enthalten haben müssen, gefüttert worden waren, einen starken Rausch hatten, der aber nach einigen Stunden wieder verflog.

— **Schwerte,** 17. Febr. (Ein interessanter Fall von Hauttransplantation.) Der 51jährige Serges hatte am 14. November 1912 auf der Eisenindustrie erhebliche Brandwunden erlitten. Im Krankenhause stellte sich heraus, daß zur Bedeckung dieser Brandwunden die den gesunden Körperteilen entnommene Haut nicht ausreichte. Der 20jährige Leopold Sturck, der gleichfalls im Krankenhause lag, erbot sich die benötigte Haut von seinem Körper herzugeben. Er unterzog sich der Operation und rettete so seinem bejahrten Kollegen das Leben. Die Hütten- und Walzwerks-Berufgenossenschaft hat jetzt den Opfermut des jungen Mannes dadurch belohnt, daß sie ihm eine Geldprämie von 100 Mark zusprach.

— **Mülheim** (Ruhr), 15. Febr. (Vier Bergleute getötet.) Auf dem alten Schacht, der dem Mülheimer Bergwerksverein gehörigen Zeche Wiesche in Heisen sind heute morgen 5 Uhr bei einer Förderfahrt vier Bergleute getötet worden. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß sich bei der Ausfahrt infolge eines unglücklichen Zufalles das Verschlußtor des Förderkorbes löste und die Bergleute herausfielen. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

— **Essen,** 15. Februar. Die Firma Krupp ist schon seit langer Zeit infolge großer Aufträge der kriegführenden Balkanstaaten, namentlich in Geschossen äußerst stark beschäftigt. Neuerdings sind wieder Bestellungen von rund 300 000 Geschossen für Geschütze eingegangen. Die Firma Krupp hat daher die Ausführung gewisser Vorarbeiten bei der Geschoßfabrikation anderen Firmen übertragen.

— **Köln,** 17. Februar. (Pfarrer Jatho.) Das Allgemeinbefinden Jathos hat sich wieder gebessert. Obgleich der Schwächezustand andauert, schöpft doch die Umgebung Jathos erneut Hoffnung, da der Kranke wieder reichlich Nahrung zu sich nimmt. Auch die Herztätigkeit ist besser geworden.

— **Frankfurt a. M.,** 15. Februar. (Opfer eines Mädchenhändlers.) Zwei Kaufmannstöchter, Schwestern im Alter von 20 und 17 Jahren, lernten vor kurzem in Wiesbaden einen Herrn kennen. 14 Tage später reisten sie mit letzterem nach Paris. Seitdem ist ihre Spur verschwunden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Schwestern einem Mädchenhändler, der aus Warschau stammen soll, in die Hände gefallen sind.

— **Berlin,** 17. Febr. Mehr als neun Milliarden für die Arbeiterversicherung wurden im Deutschen Reiche während des Bestehens unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bis zum Jahre 1911 bisher ausgegeben; die Arbeitgeberschaft hat in dieser Zeit 5,7, die Arbeiterschaft 5 und das Reich 0,7 Milliarden zu der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung beigesteuert, in deren Kassen sich am Ende des Berichtjahres 2,4 Milliarden befanden. Die Arbeiterschaft erhielt im Laufe der Jahre nahe das Doppelte des von ihr Eingezahlten zurück.

— **Berlin,** 18. Februar. Der Bund der Landwirte war gestern im Zirkus Busch zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten. Er faßte eine Entschließung, die sich für die Verstärkung unseres Heeres entschieden aussprach und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie die Selbsthilfe empfahl.

— **Frankfurt** a. d. Oder, 17. Februar. Das hiesige Schwurgericht wird sich in der am 1. März beginnenden vom Landgerichtsdirektor Wrede geleiteten Verhandlungsperiode mit der Ortwiger Bluttat beschäftigen. Dem Müllergesellen August Sternickel, den Arbeitern Willy und Georg Kersten und dem Knecht Schliewenz aus Kunit ist nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Sie lautet auf Raubmord, Beihilfe usw. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

— **Stettin,** 15. Febr. (Schiffszusammenstoß in der Nordsee.) Der Stettiner Dampfer „Emmy N. Retzlaff", Kapitän Martensen, ist mit einer Erbsladung von Huelva in Spanien nach Stettin bestimmt, auf der Höhe von Borkum vorgestern vormittag mit dem Levantedampfer „Galatha" zusammengestoßen und innerhalb 5 Minuten gesunken. Das Schiff wurde achtern zwischen Luke 3 und 4 getroffen, und zwar so schwer, daß die aus 25 Mann bestehende Mannschaft sich in ein Rettungsbot flüchten mußte. Obgleich die meisten der Leute mit Schwimmwesten versehen waren und von der „Galatha" sofort Rettungsversuche vorgenommen wurden, sind fünf von ihnen ertrunken. Die „Galatha", die schwer beschädigt wurde, ist nach Hamburg zurückgekehrt.

— **Hamburg,** 17. Februar. (Durch Kohlenoxyd vergiftet.) An Bord des Dampfers „Eckardt" wurden gestern morgen fünf in ihren Kabinen schlafende Heizer bewußtlos vorgefunden. Sie waren durch Kohlenoxydgase, die dem Ofen entströmt waren, vergiftet worden. Die Schwerkranken wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo drei von ihnen bereits gestorben sind.

— **Krimmitschau,** 16. Febr. Beim Reinigen einer Düngergrube in Langenreinsdorf bei Krimmitschau haben der Gutsbesitzer Friedrich, sein Sohn und sein Pferdeknecht das

Leben verloren. Der Knecht war beauftragt, eine Jauchengrube auszupumpen. Als sich die Leitung verstopfte, wollte der Knecht den Schaden beheben. Von den giftigen Gasen betäubt, stürzte er in die Grube. Der Gutsbesitzer eilte ihm zu Hilfe, aber auch er taumelte hinein, ebenso dessen erwachsener Sohn. Als man die drei fand, war der Tod bereits eingetreten.

— **Bamberg**, 17. Febr. Ein richtiges Schildbürgerstückchen lieferte in Tirschenreuth in Bayern ein Bahnbediensteter. Er hatte in einem Gepäckwagen Petroleum verschüttet. Um den Petroleumfleck nun ganz rein zu bringen, zündete der Mann das Petroleum an; der Fleck verschwand zwar, aber es brannte auch der Wagen ganz und gar aus und zudem erlitt der Mann noch erhebliche Brandwunden.

— **Petersburg**, 17. Febr. (Hungersnot an der Wolga.) Es wird gemeldet, daß in verschiedenen Gemeinden eines Kreises des Gouvernements Samara die größte Hungersnot herrscht. Die Regierung wurde gebeten, schleunigst Abhilfe zu schaffen, da 150 000 Menschen in höchster Not sind.

Aus Laasphe und Umgegend.

A **Laasphe**, 18. Februar. Der Ortsausschuß für Jugendpflege in Laasphe veranstaltete am Sonntag den 16. ds. Mts. im Saale des Wittgensteiner Hofs hierselbst einen Unterhaltungsabend, für den ein außerordentlich schöner Erfolg festzustellen ist. Welchen Anklang diese Veranstaltung bei allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt gefunden hat, dafür liefert die Tatsache den besten Beweis, daß die Räume des Wittgensteiner Hofs bis auf den letzten Platz mit Zuhörern dicht gefüllt waren; selbst alle „Stehplätze" waren dauernd „besetzt". Außer mehreren Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums und einigen Herren, die im vergangenen Jahre durch Stiftung von Zuschüssen den Ortsausschuß unterstützt hatten, war der Herr Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses für Jugendpflege der Einladung des Ortsausschusses gefolgt. Das Programm war ein reichhaltiges und gut gewähltes. Auf die einzelnen Nummern hier näher einzugehen, ist nicht erforderlich, weil fast jeder Laaspher dabei war und alles selbst gehört und gesehen hat. Dagegen sind einige Worte im allgemeinen über die Ausführungen jedenfalls angebracht. Man kann nur anerkennen, daß die jungen Leute ihre Aufgaben in recht geschickter Weise erledigten; die Aufführungen gelangen alle ganz vortrefflich und man konnte seine rechte Freude daran haben, zu beobachten, wie die einzelnen Darsteller ihre gut einstudierten Rollen durchführten; von Befangenheit war nichts zu bemerken; im Gegenteil, die freien, ungezwungenen Bewegungen auf der Bühne und die gut gelungene Wiedergabe der Vorträge ließ erkennen, daß jeder mit vollem Verständnis bei der Sache war. An dieser Stelle sei deshalb den Darstellern dafür gedankt und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß sie in ihren Bestrebungen fortfahren mögen zum Besten aller, zur Pflege der Gesundheit durch Spiel und Unterhaltung und Bildung des Geistes, auf daß jeder seine Stelle in der menschlichen Gesellschaft voll und ganz mit Pflichtbewußtsein ausfüllt und als echter Preuße und deutscher Reichsangehöriger in guten und ernsten Zeiten treu und fest zu Kaiser und Reich hält, wie mit vorzüglich gewählten Worten im Kaiserhoch zum Ausdruck gebracht wurde. Daß dieses Ziel erreicht wird, beweist die Lust und Liebe, mit welcher alle bei der Arbeit sind, nicht zuletzt die Herren des Vorstandes, die sich um die gute Sache mit Rat und Tat bemühen und die Vereine, — Musik-, Turn- und Gesangverein Liedertafel — welche ihre Kraft in guten Darbietungen zur Verfügung stellten; auch diesen sei bestens gedankt. Nach allem kann man sagen, daß der Abend in schönster Weise zu allseitiger Befriedigung verlaufen ist. Es ist beabsichtigt, regelmäßig derartige Unterhaltungsabende zu veranstalten, hierzu sei recht rege, allseitige Beteiligung gewünscht; das ist der beste Dank und Ansporn für die Jugend. — Bei dieser Veranstaltung zeigte sich übrigens wieder in eklatanter Weise, wie notwendig bei größeren Menschenansammlungen ein ausreichender Saalraum ist. Diesen besitzt nun erfreulicherweise die Stadt in der städtischen Turnhalle und würde es sich nur darum handeln, dieselbe mit der notwendigen Inneneinrichtung sowie einer Bühne zu versehen. Hoffentlich ist es nur noch eine kurze Frage der Zeit, daß dieser Wunsch greifbare Gestalt annimmt.

-n. **Laasphe**, 18. Febr. Der hiesige Turnverein hielt am Samstag abend im Vereinslokale (H. Mengel) seine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht, welcher vom Vorsitzenden Herrn Aug. Mittelmann vorgetragen wurde, ist zu entnehmen: Die Tätigkeit des Vereins hat auch im Jahre 1912, trotzdem dies als ein ruhiges Jahr zu bezeichnen ist, eine erfreuliche Entwicklung gezeigt. Der Verein unternahm am Himmelfahrtstage eine ganztägige Turnfahrt ins Edertal und am 15. September einen halbtägigen Turnmarsch zur Borbach. Am 2. Osterfeiertag wurde ein Schauturnen mit Ball abgehalten. Der Turnbetrieb, von Turnwart Carl Schmidt vorgetragen, wurde als nicht gut bezeichnet, besonders wurde über die Zöglinge Klage geführt, da deren Verhalten nicht im Einklang stehe mit der Jugendfürsorge. Es wurde in der Versammlung der Wunsch laut, der Ortsausschuß für Jugendpflege möge bestrebt sein, die Bestrebungen des Turnvereins zu unterstützen. Gerade die Turnvereine, und dieses ist mit Nachdruck zu betonen, sind von jeher die ersten Erziehungsstätten der Jugend gewesen und werden es auch in Zukunft sein, solches muß allgemein anerkannt bleiben. Nach dem Kassenbericht ist neben dem vorhandenen Inventar ein Barvermögen von 1127 Mark vorhanden. Die Vorstandswahl wurde durch Zuruf getätigt und der seitherige Vorstand wiedergewählt, jedoch an Stelle des 1. Zeugwart E. Roßberg, Rudhe gewählt. Als Fahnenträger wurde Ungerer und als Begleiter Rudhe und Grünewald gewählt. Die Rechnungsprüfer für 1913 setzen sich zusammen aus den Herren Zacharias, Kombächer und Herm. Fischer. Am 2. Ostertage findet das jährlich abzuhaltende Schauturnen im Lokale des Herrn Koch statt, wobei anläßlich der Zentenarfeier der Erhebung Preußens Besonderes geboten werden soll. Als Vertreter zum Gauturntag wurde Aug. Fischer gewählt. Nach Aufnahme einiger neuen Mitglieder schloß der Vorsitzende mit einem „Gut Heil" die anregend verlaufene Versammlung.

* **Laasphe**, 18. Febr. Herr Kreissparkassen-Rendant Sänger hierselbst ist als Rendant an die Kreis-Sparkasse des Kreises Köln-Land in Köln berufen worden und wird seinen hiesigen Wirkungskreis bereits am 20. März verlassen. Mit Herrn Sänger scheidet ein hervorragend tüchtiger Kassenbeamter und ausgezeichnetes Organisationstalent von hier, dessen Weggang allgemein bedauert werden wird, verstand es doch Herr Sänger ganz besonders, durch sein freundliches und entgegenkommendes Wesen, soweit es sich mit den Dienstgeschäften nur irgendwie vereinbaren ließ, sich die Wertschätzung aller zu erwerben, die geschäftlich auf der Sparkasse zu tun hatten. — Unsere wärmsten Wünsche begleiten Herrn Sänger auch in seinen neuen, wesentlich größeren Wirkungskreis.

-dt. **Bauſe**, 17. Februar. Auf Veranlassung des landw. Vereins wurden gestern in dem gräumigen Saale des Gastwirts Roth zwei landw. Vorträge gehalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrat von Hartmann-Krey beehrte die Versammlung selbst mit seinem Erscheinen. Die Themas: „Zucht und Haltung des Schweines" und „Zuchtgrundsätze und Richtlinien der Rindviehzucht" waren gut gewählt und fanden die Ausführungen bei den wohl über hundert anwesenden Zuhörern großen Anklang. Namentlich der erstgenannte Vortrag bot manches Neue über die Art der Fütterung und Mast der Schweine und hat wohl jeder eine neue Anregung und gute Belehrung mit nach Hause genommen.

)!(**Feudingen**, 18. Febr. Wir stehen jetzt mitten in der Zeit, wo vor 100 Jahren die Sehnsucht nach der Freiheit von der Knechtschaft des korsischen Tyrannen ihren Höhepunkt im Preußenvolk erreichte. Mit flammender Begeisterung hatten seine Dichter die Herzen bei Jung und Alt, Hoch und Nieder entflammt: Los von der knechtischen Fremdherrschaft, wir wollen kämpfen mit Gott für König und Vaterland. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte." Fürwahr, eine große, herrliche Zeit, an die zu denken und dafür zu danken, des deutschen Volkes heilige, gemeinsame Pflicht ist. Und von diesem Gesichtspunkte aus wird denn auch am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr im hiesigen Gemeindehause von der christl.-soz. Ortsgruppe eine Feier veranstaltet, zu der Jedermann, auch die Frauen, herzlich eingeladen werden. Nach der Zusammensetzung des Programms verspricht die Feier eine wirklich gute, von christl.-patriotischem Geiste getragene zu werden. Das Thema: „Durch Nacht zum Licht" wird Herr Buchhändler Sonnenschein von Marburg in seiner bekannten, packenden Art behandeln. Außerdem kommt noch eine Lichtbilderserie, „Fürst Bismarck" zur Vorführung. Auch das Leben dieses Mannes, des größten der deutschen Söhne, ist es wert, daß wir uns öfter hineinversenken in sein Kämpfen und Mühen, Lieben und Sorgen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Posaunenchor in freundl. Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Möge denn dieser Abend dazu beitragen, wirkliche Vaterlandsliebe und Königstreue fördern und pflanzen zu helfen. (Siehe Anzeige.)

† **Amtshausen**, 18. Februar. In der hiesigen Gemeinde sind Uneinigkeiten durch einen Beschluß der Gemeindevertretung herbeigeführt, der zu Beschwerden Veranlassung gegeben hat. Die Gemeindevertretung hatte auf den 18. Januar einen Termin zur Vergebung der Bullenhaltung anberaumt. Als sich Bewerber in diesem Termin einfanden, die bereit waren, einen niedrigeren Deckpreis als bisher gezahlt wurde, zu nehmen, wurde ihnen eröffnet, daß die Bullenhaltung dem bisherigen Unternehmer zu dem bisherigen Deckpreise aus der Hand übertragen worden sei. — Die Gemeindeeingesessenen wollen sich mit diesem Beschluß nicht zufrieden geben und beabsichtigen, die Aufhebung des Beschlusses und die Anberaumung eines neuen Termins herbeizuführen. Man ist gespannt, wer bei diesem Streit Sieger bleiben wird.

Allerlei.

— **Aus der Schule.** In der unteren Klasse versuchte der Lehrer, die Abcschützen in die Anfangsgründe der höheren Mathematik einzuweihen. „Paß mal auf, Fritzchen, was ich Dich jetzt frage: Wenn ich Dir sechs Kaninchen gebe und nachher noch einmal drei, wieviel hast Du denn?" — „Elf, Herr Lehrer." — „Fritzchen, du hast nicht aufgepaßt. Also noch einmal, ich gebe dir sechs Kaninchen und nachher noch drei, wieviel hast du dann?" — „Elf Herr Lehrer." — „Fritzchen, jetzt werde ich aber bald böse. Sechs und drei sind doch nicht elf." — „Aber ich habe doch zwei Kaninchen zu Hause, Herr Lehrer."

Briefkasten der Schriftleitung.

„Lichtfreund" in Laasphe. Sie irren, das Brennen der elektr. Lampen während der Morgenstunden erfolgt in der dunklen Jahreszeit nur während der Monate November, Dezember und Januar.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Am Samstag den 22. Februar, abends 9 Uhr findet im Wittgensteiner Hof die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahl.
5. Etatsberatung.
6. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Christl.-soz. Ortsgruppe Feudingen.

Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehause

Vaterländische Feier.

Thema: „Durch Nacht zum Licht." Herr Sonnenschein-Marburg.
Lichtbildervortrag: Fürst Bismarck. — Posaunenvorträge.
Jedermann ist herzl. eingeladen.
Eintritt 10 Pfg.

Der Vorstand.

Suche zum sofortigen Eintritt ein properes, tüchtiges

Dienstmädchen

bei hohem Lohn.
Albert Dietrich, Milchgeschäft, Marienborn b. Siegen.

Jagdwagen,

vierfitzig, Einspänner, preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

Frisch eingetroffen:

Haushaltungs-Konserven.

Gemüse und **Früchte** in 1 und 2 Pfd.-Dosen verschiedener Qualität.

Erbsen, Kirschen,
Erbsen u. Karotten, Mirabellen,
Schnitt-Bohnen, Birnen,
Wachs-Brechbohnen, Reineclauden,
Dicke Bohnen, Ananas,
Spargel, Champignon-Pilze,

Preißelbeeren in 2, 5 u. 10 Pfund-Dosen sowie ausgewogen.

Laasphe. **Fr. Metz.**

Danksagung.

Wir sagen allen, die uns beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Töchterchens

Mina

ihre Teilnahme erwiesen haben, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie dem Pfarrer Harney für die Trostesworte am Grabe herzlichen Dank.

Erndtebrück, 17. Febr. 1913.

Familie Heinrich Herling.

Billige Rosen!

Empfehle in besten, reichblühenden Sorten, so lange der Vorrat reicht:

Rosenstämme,

40— 60 cm hoch,	10 St.	Mk.	8.50
60— 80 „ „	10 „	„	10.00
80—100 „ „	10 „	„	11.50
100—120 „ „	10 „	„	13.00
120—150 „ „	10 „	„	14.00

Trauerrosenstämme,

120—150 cm hoch,	10 St.	Mk.	16.00
150—170 „ „	10 „	„	20 00
170—200 „ „	10 „	„	24.00
Kletterrosen,	10 „	„	5.50
niedr. Thee- und Polyntharosen .	10 „	„	4.50
niedr. Monats- u. Remontanrosen	10 „	„	3.50

Alle anderen Baumschulartikel laut Katalog.

Siegerländer Baumschulen und Gartenbaubetrieb,
Weidenau-Sieg.

Erhalte in nächster Zeit einen Waggon

Ia. Nußkohlen.

Bestellungen nimmt entgegen
H. Belz (Eder), **Erndtebrück.**

Pflege deine Hände!

Gegen rauhe, spröde Haut empfehle als vorzügliche Mittel:
Miavera-Veilchen-Creme,
Kaloderma, Glyzerin-Honiggelee,
Byrolin,
Naphalan-Creme,
Hazeline-Schnee,
Creme Iris,
Creme Simon,
Lanolin in Tuben und Dosen,
Cheseborough-Vaseline,
Toilette-Glyzerin.

Gegen **Frostbeulen** empfehle:
Schwedische Frostseife,
Frostbalsam 2c.

Wittgensteiner Drogerie,
Inh. Max Hintz,
Laasphe.

Selbst angefertigte

Kälber-Saugapparate

nebst dazugehörigen Ersatzteilen sind stets vorrätig bei

W. Schuppert
Klempnermeister
Laasphe.

Frisch eingetroffen eine Sendung

Citronen und Apfelsinen.

Große Apfelsinen, Stück 5 Pfg., das Dutzend 55 Pfg.
extra große, 3 St. 25 Pfg.,
große Blut-Apfelsinen 10 Pfg.
Reinschalige Zitronen,
3 St. 20 Pfg., Dtzd. 75 Pfg.
empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hach.**

Zwangsversteigerung

Am **19. d. Mts., nachm. 3 Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banfe

ein Kleiderschrank, ein Glasschrank und ca. 80 Ztr. Kartoffeln

und am **20. d. Mts., nachm. 3 Uhr** sollen ebendaselbst

10 Ztr. Stroh und ein kleiner vierräderiger Wagen

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, 18. Februar 1913.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.



Freiwillige Feuerwehr, Laasphe.

Die diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet **Samstag den 22. Febr., abends 8½ Uhr** im Kurhaus Kohlstaedt statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage 1912.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl einer Revisions-Kommission.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Metzgerlehrling

auf sofort oder zu Ostern gesucht.
Wilhelm Conradi,
Laasphe.

Bekanntmachung.

In Ausführung einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten weise ich hierdurch erneut auf die Bestimmungen der Provinzial-Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 12. März 1905, wonach das Fahren auf der in der Fahrtrichtung links gelegenen Straßenseite beim Ueberholen eines Fuhrwerks verboten ist, hin.

Es haben also die sich begegnenden Fuhrwerke stets nach rechts auszuweichen.

Durch die Nichtbeachtung vorgenannter Vorschrift können leicht große Mißstände entstehen, und eine unliebsame Hemmung des Straßenverkehrs stattfinden.

Gleichzeitig weise ich noch auf die Bestimmung, nach welcher das Stehenlassen unbespannter Wagen auf den Straßen, insbesondere zur Nachtzeit, verboten ist, hin. Etwaige zur Anzeige gebrachte Uebertretungen der Fuhrwerks-Polizeiverordnung müssen unnachsichtlich bestraft werden.

Laasphe, den 13. Februar 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Verpachtung von Grundstücken.

Die im Zusammenlegungsverfahren von Feudingen der Fürstlichen Standesherrschaft zugefallenen Acker- und Wiesengrundstücke im Breitenbach, Wingel, Litzelnkopf, Petersberg, Gottelsberg, Banferberg, Köchergrund und Weidelbach sollen am

Donnerstag den 27. Febr. d. J., vorm. 9 Uhr

in der Reinh. Müller'schen Wirtschaft in **Feudingen** öffentlich meistbietend auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden.

Saßmannshausen, den 13. Februar 1913.

Fürstliche Oberförsterei. Klingender.

Verein für Volksbibliothek.

Die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

des Vereins für Volksbibliothek für Laasphe, Kunst-Wittgenstein findet am

Montag den 24. Februar, abends 8½ Uhr

im Lokale des Herrn Wirt Schuppert (Steinweg) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe, den 17. Februar 1913.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Anzügen,

tadellos sitzend, in Cheviot- und Kammgarnstoffen, im Preise von **12 Mark** an.

Meine Preise sind so gestellt, daß keine Konkurrenz bei gleicher Qualität und Verarbeitung billiger verkaufen kann.

Fr. Loos I., Laasphe.

Alle erscheinenden

Zeitschriften, Bücher, Werke, Musikalien usw.

liefert zu Originalpreisen

Laasphe. Hermann Jung.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen

in schwarz und farbig, von **10 Mk.** an; ferner

schwarze Kleiderstoffe.

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager in

Herren-Anzügen und einzelnen Hosen

in empfehlende Erinnerung und verkaufe dieselbe zu billigsten Preisen.

Max Rosenbaum, Laasphe.



Erstklassige

Nähmaschinen,

wie **Pfaff, Seidel & Naumann, Wertheim** und andere liefere zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Billige Maschinen, wie sie die Versandhäuser liefern schon von **45 Mk.** an franko netto Kasse.

Sämtliche Ersatzteile sind stets vorrätig.

A. Mittelmann, Laasphe.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Auf nach Biedenkopf

zum

„Jahrmarktsrummel"

am

Sonntag den 23. Februar d. J.!

Der Ertrag kommt dem Fonds zur Errichtung des Aussichtsturmes auf der Sackpfeife zugute.

Viele Ueberraschungen!

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 20. Februar d. Js., nachmittags 4 Uhr** wird Herr Zuchtinspektor Topp aus Münster in der Schule zu **Rinthe** einen Vortrag halten über

„Geflügelzucht".

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Interessenten und Freunde der Geflügelzucht werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Berleburg, den 5. Februar 1913.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins:
von Hartmann-Krey.

Sichere Existenz für jungen Landwirt!

An der unteren Sieg, Nähe Bahnstation,

kleines Gut,

17 Morgen Feld, 900 Ruten Wiese, 8 Morgen Wald, guter Viehbestand, Wirtschaftskonzession und Spezereiwarenhandlung im Hause, ist sofort umständehalber zu verkaufen.

Etwa 8—10 000 Mk. Anzahlung erforderlich.

Selbstbewerber wollen sich melden unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

Eine Milliarde 125 Millionen Mk.

Bisher gewährte Dividenden:
295 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolize.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe.

Ich beabsichtige, das Dach meines Wohnhauses mit **Schieferbeschlag** versehen zu lassen und zwar soll die Grundlage mit zölligen Borden, sodann mit Asphaltpappe versehen werden, außerdem müssen 4 Fenster, die Dachhaken, sowie die Schiefernägel verzinkt sein. Das alte, aus Pfannen bestehende Dach muß entfernt und dazu gehörige Latten mitsamt Nägeln gründlich gereinigt werden. Bewerber wollen Offerten bis zum **24. März, mittags 2 Uhr** mit der Aufschrift „Dachverding" an **Wilh. Gerhardt** in **Feudingerhütte** einreichen.



Tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

sucht zum 1. März

Frau Leo Kreuz,
Siegen, Giersbergstr 6.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist umständehalber zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Alle Bureau-
und
Kontor-Artikel,
als:

Copierbücher,
Journale,
Hauptbücher,
Kassenbücher,
Faktura-Mappen,
Lohnbücher,
Soennecken- u Leitz-Briefordner,
Bibliohaptes,
Copierpressen
Agenden

sind stets vorrätig

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Offeriere

Rotkraut,
Weißkraut,
Möhren,
Apfelsinen,
Aepfel,

ferner **Zwiebel**, 10 Pfd. 40 Pf.
Knoblauch billigst.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen **Steuern** und **Wasserzinses** für das 4. Vierteljahr 1912 wird erinnert.

Laasphe, 18. Febr. 1913.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Schreiner-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten in der Dienstwohnung des Bürgermeisters sollen vergeben werden.

Offerten sind bis zum **19. d. Mts.** einzureichen.

Der Kostenanschlag kann auf dem Magistratsbüro eingesehen werden.

Laasphe, 11. Febr. 1913.

Der Bürgermeister. Koop.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 23. Febr. cr., nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Feier zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren.
2. Stellungnahme zur Erhöhung der Bundesbeiträge.
3. Verschiedenes.
4. Bericht über die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Erndtebrück.

Am **Mittwoch den 19. Febr., abends 8 Uhr** findet im Lokale des Herrn Dürsch die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt.

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Veranstaltungen im Jahre 1913.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich und dringend ein

Der Vorstand.

80er.

Am 19. Februar bei Bosch.

Wer Seife, Geld, Zeit sparen will,

verwende die neuen, praktischen, billigen

Waschmaschinen

Rapid,
Express,
Gnom.

Größte Schonung und Reinigung der Wäsche.

Ritter'sche Dampfziegeleien
G. m. b. H.
Wallau.

Vertreter:

Fr. Linde, Rüppershausen,
Ludw. Hartnack, Schlosserm.
Laasphe.

Kräftiger

Schlosserlehrling,

am liebsten 15 Jahre alt, sofort oder zu Ostern gesucht. Desgleichen einen im Herbst. Kost und Logis im Hause.

Wilh. Jung,
Bauschlosserei u. Maschinenfabrik,
Geisweid i. W., Birlenbacherstr.

Lehrling

aus guter Familie mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht.

Wolff's Warenhaus für Lebensmittel, Inh L. Rödner,
Laasphe, Königstraße 41.

Gottesdienste in Laasphe.

Mittwoch, 19. Februar.

Abends 8 Uhr: P. Adams.
(3. Passionsgottesdienst.)